

50 Jahre Nationalpark Vanoise – eine Analyse aus regionalgeographischer Perspektive

von Julian Wich, Marius Mayer, Hubert Job

Keywords: Nationalpark, Frankreich, Nutzungskonflikte, Stimmungsbild

Der älteste Nationalpark Frankreichs, Vanoise, wurde 1963, inmitten des intensiven Ausbauprozesses des westalpinen Skitourismus, gegründet. Öfters gestaltete sich die Nachbarschaft nicht ohne Probleme: die Einschränkungen durch das Schutzgebiet wurden von der lokalen Bevölkerung häufig kritisiert. Projekte, die eine Erweiterung der Skigebiete in die Grenzen des Nationalparks hinein vorsahen, wurden erarbeitet und in Teilen umgesetzt. Heute, in seinem 50. Jahr des Bestehens findet sich der Nationalpark Vanoise in einer gestärkten Position wieder: seine Grenzen werden nun nicht mehr in Frage gestellt und die Nähe zum Wintersport spielt sich auf etablierte Weise ab. Einerseits ist es der Massentourismus im Winterhalbjahr, der in der Nationalparkregion starke Wirtschaftskraft generiert. Andererseits bringt der Nationalpark für die Region einen Qualitätsgewinn in Sachen Image und wird von seinen Anrainern diesbezüglich oft als Trumpf bezeichnet. Wirtschaftlich schlägt sich das aber bis dato nur begrenzt nieder.

Dieser Artikel präsentiert die ereignisreiche Geschichte des Nationalparks Vanoise zusammen mit einem aktuellen Stimmungsbild aus den französischen Westalpen. Dabei werden unterschiedliche Perspektiven der Akteure vor Ort betrachtet.

Fondé en 1963, en pleine expansion du ski français, période qui voit la construction à grande échelle de grandes stations intégrées, le parc national le plus vieux de France, celui du massif de la Vanoise, se trouve pris entre les intérêts écologiques et économiques inhérents à l'exploitation des grands domaines skiables. En touchant parfois aux limites du parc, le voisinage avec les domaines skiables ne se déroule pas sans problèmes: les règles à respecter dans le nouvel espace protégé sont critiquées par la population locale, des projets visant à élargir les domaines skiables dans les limites du parc sont élaborés et en partie réalisés.

Dans sa cinquantième année, l'existence du Parc national de la Vanoise est confortée: ses limites ne sont plus remises en question et une relation de bon voisinage avec les sports d'hiver s'est installée: d'une part l'industrie de l'or blanc génère une économie forte dans la région autour du parc national, d'autre part le parc génère une image de qualité pour la région et est souvent regardé comme un 'atout' par ses riverains.

Cet article vise à présenter l'histoire mouvementée du Parc national de la Vanoise ainsi que la manière dont la population locale le perçoit actuellement.



Abb. 1: Kernzone im Nationalpark Vanoise: Auf dem Sentier Balcon in der Haute Maurienne am Plan des Eaux (2695 m) mit Blick auf den Signal de Méan Martin (3315 m) und den Glacier des Roches. (Foto: M. Schuster, 25. Juni 2011).

I. Einleitung und thematisch-methodischer Hintergrund

Das Jahr 2013 markiert das 50. Jubiläumsjahr zweier großer Ereignisse: zum einen konnte am 22. Januar 1963 der Abschluss des Élysée-Vertrags zur engen Zusammenarbeit sowie der Beurkundung der nach dem Zweiten Weltkrieg neu besiegelten Freundschaft zwischen Frankreich und Deutschland festlich begangen werden. Zum anderen steht der 06. Juli 1963 für das 50. Jubiläum der Gründung des ersten französischen Nationalparks, des in den Westalpen gelegenen Nationalparks Vanoise.

Dieser Beitrag befasst sich mit der Historie und der heutigen Situation dieses Schutzgebiets aus regionalgeographischer Sicht. Ausgehend von den frühen Ereignissen der 1960er- und 70er-Jahre, in denen sich der Nationalpark seit seiner Gründung intensiver Nutzungskonkurrenz durch den erstarkenden und zunehmend intensivierten Wintersporttourismus ausgesetzt sah, soll im Rahmen dieses Artikels untersucht werden, wie sich dieser regional sehr kleinräumige Nutzungsdualismus heutzutage gestaltet. Die zentrale Forschungsfrage zielt dabei auf die existenten Nutzungskonflikte ab. Im Speziellen impliziert diese Fragestellung die Untersuchung gegebenenfalls bestehender Synergien zwischen den Akteuren im Nationalparkumfeld und im (Ski-)Tourismus sowie die Wahrnehmung des Parks durch dessen Anrainerbevölkerung im Allgemeinen.

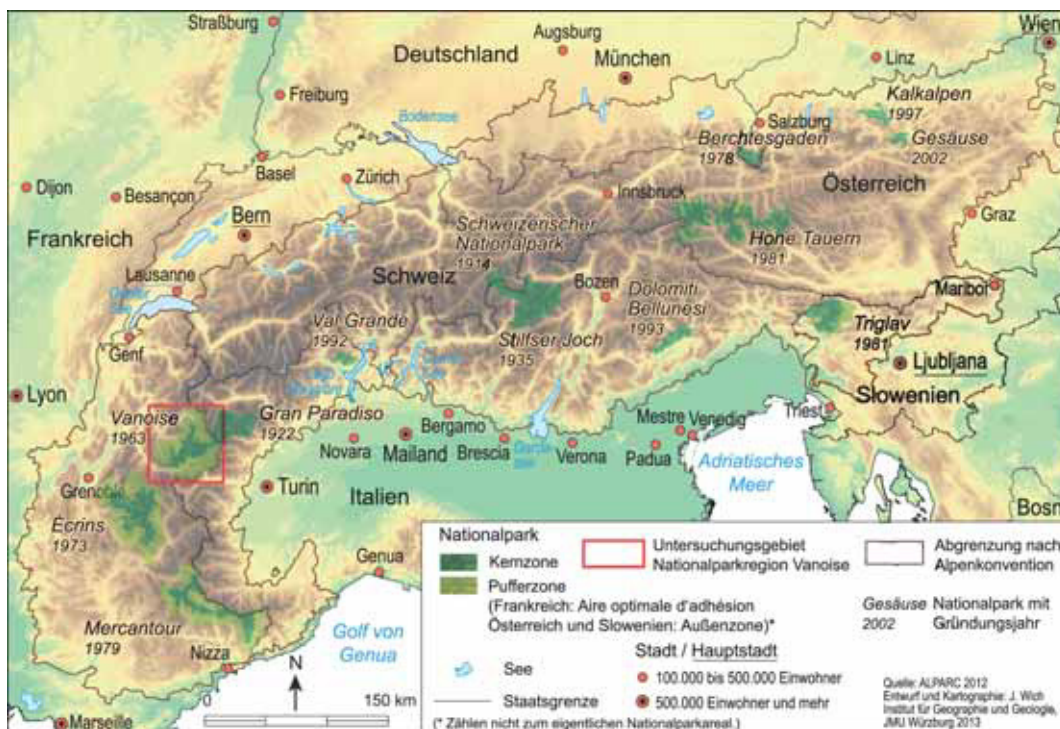
Hauptsächliches methodisches Verfahren zur Beantwortung dieser Fragestellung sind qualitative Leitfadeninterviews, die während des Jahres 2012 mit Experten vor Ort geführt wurden (WICH 2013). Die Aufgabenbereiche der Gesprächspartner sollten ein möglichst breit gefächertes Tätigkeitsspektrum abdecken, um so einen profunden Überblick über die aktuelle Situation des Nationalparks innerhalb sei-

ner Region zu erlangen: Bürgermeister der Anrainerkommunen, Wissenschaftler, Raumplaner sowie im Tourismus und der Nationalparkverwaltung Tätige waren darunter vertreten. Die Perspektive der Landwirtschaft auf die mit dem Nationalpark verbundenen Einschränkungen wurde durch Interviews mit zwei Experten in der Gemeinde Termignon abgedeckt. Diese besitzt den höchsten einzelnen Flächenanteil einer Gemeinde an der Nationalpark-Kernzone sowie nach wie vor einen nennenswerten Anteil des primären Sektors von 22,1% an den Haupterwerbsbetrieben der Gemeinde (INSEE 2010).

2. Regionalgeographischer Überblick

2.1 Nationalparks in den Alpen

Der Nationalpark Vanoise ist Teil eines 13 Nationalparks umfassenden Gebietsschutznetzwerks innerhalb der Alpen. Intraalpin ausgewiesene Schutzgebiete aller Art nehmen insgesamt zwar 25% der Fläche des Alpenraums ein, der Prozentsatz der vergleichsweise streng geschützten Nationalparks liegt jedoch nur bei bescheidenen 4% der Gesamtfläche des Alpenbogens gemäß der Abgrenzung der Alpenkonvention (ALPARC 2013). Karte 1 zeigt die Verteilung der alpinen Nationalparks. Rein quantitativ bestehen derzeit am ehesten in der Schweiz und in Deutschland Defizite, die durch seit längerem laufende Initiativen von Nichtregierungsorganisationen (wie dem schweizerischen Verband Pro Natura) auszugleichen versucht werden. So werden derzeit von der Eidgenossenschaft zwei Nationalparkprojekte kontrovers diskutiert (Parc Adula sowie der Tessiner Parco del Locarnese) (vgl. WALLNER, MESSERLI 2012). In den Bayerischen Alpen fordert ein 2011 gegründeter örtlicher Förderverein mit Nachdruck die Ausweisung des Ammergebirges (vgl. FESQ-MARTIN 2013, SCHUMACHER & JOB 2013: 311).



Karte 1: Übersicht über die alpinen Nationalparks.

Die Einteilung gemäß der Schutzgebietskategorisierung der Weltnaturschutzunion (IUCN) reicht von Parks mit dem Ziel des Reservatschutzes (Kategorie Ia, strenges Naturreservat wie im bereits 1914 gegründeten Schweizer Nationalpark, wo die touristische Frequentierung insofern limitiert ist, als das Reservat im Winterhalbjahr keine Besucher erlaubt) zur eigentlichen Nationalpark-Kategorie II, die über den Prozessschutzgedanken hinaus explizit die Nutzung des Schutzgebiets zu Bildungs- und Erholungszwecken vorsieht (hierunter fallen alle drei französischen Alpengnationalparks). Insbesondere der von der IUCN für die Kategorie II geforderte Mindestflächenanteil von 75% strenger Unterschutz- bzw. wirtschaftlichen Außernutzenstellung wird noch nicht in allen Nationalparks erreicht (vgl. DUDLEY 2008: 16f.). So weist der bayerische Nationalpark Berchtesgaden einen Prozessschutzflächenanteil von 66% auf und verkörpert damit eines der diesbezüglich besseren Schutzgebiete (vgl. SCHERFOSE 2009: 17).

2.2 Nationalparkregion Vanoise

Der 530 km² große Nationalpark Vanoise befindet sich in den Grajischen Alpen des französischen Départements Savoyen, umfasst große Teile des namensgebenden Vanoise-Massivs und liegt zu über vier Fünftel seiner Fläche auf über 2.000 Meter Höhe. Seine höchste Erhebung ist die 3.855 m hohe Grande Casse. Den eigentlichen Nationalpark, die Kernzone, umschließt eine 1.450 km² große Pufferzone, deren 29 Gemeinden umfassendes Gebiet die Nationalparkregion mit einer Bevölkerungszahl von 37.000 darstellt (PNV 2012: 16). Dieses zählt formaljuristisch gesehen nicht zum Nationalparkgebiet mit seinen strengen Naturschutz-Auflagen.



Abb. 2: In der Vanoise prallen intensiver Skitourismus und strenger Naturschutz unmittelbar aufeinander – Blick vom Sommerskigebiet des Glacier de Pisaillas am Col de l’Iseran Richtung West-Südwest auf das Sommerskigebiet des Glacier de la Grande Motte (mit Grande Casse im Hintergrund), dazwischen Bereiche der Nationalpark-Kernzone. (Foto: Steffen Wolfer, 25. Juni 2011).

Ursprüngliches Schutzziel des Nationalparks Vanoise war der Bestandserhalt der durch Jagd stark ihrer Existenz bedrohten Populationen des Steinbocks. Durch die bis an die Grenze zu Italien herangeführte Fläche des Nationalparks Vanoise konnte zusammen mit dem deshalb bereits 1922 gegründeten benachbarten italienischen Nationalpark Gran Paradiso ein ausgedehntes, grenzübergreifendes Reservat initiiert werden (SELMi 2006: 16f.). Hierdurch konnte der Fortbestand des einst vom Aussterben bedrohten Alpensteinbocks (*Capra ibex*), aber auch anderer alpiner Charakterarten, erreicht werden: Die Population des Alpensteinbocks innerhalb des Nationalparks Vanoise wuchs bereits zwischen 1963 und 1976 von 27 auf 300 Individuen und beträgt gegenwärtig um die 1.800 (PRÉAU 1976: 124, PNV 2013). Darüber hinaus beherbergt der Nationalpark Vanoise wichtige Habitate der Avifauna: Nennenswert sind hierbei besonders die stabilen Populationen des seltenen Bartgeiers (*Gypaetus barbatus*) sowie des Birkhuhns (*Lyrurus tetrix*). Ihnen bieten sich in der Nationalparkregion Habitate, die sich sowohl in der Kern-, als auch der Pufferzone befinden. Zum expliziten Schutz der Vogelwelt wurden innerhalb der Nationalparkregion entsprechend den Natura 2000-Richtlinien geschützte Flächen ausgewiesen, deren größte, im Jahr 2004 gegründet, deckungsgleich mit der Kernzone ist. Neben diesen Schutzgebietsausweisungen wurde dem Nationalpark Vanoise bereits im Jahr 1976 das Naturschutzdiplom durch den Europarat verliehen.



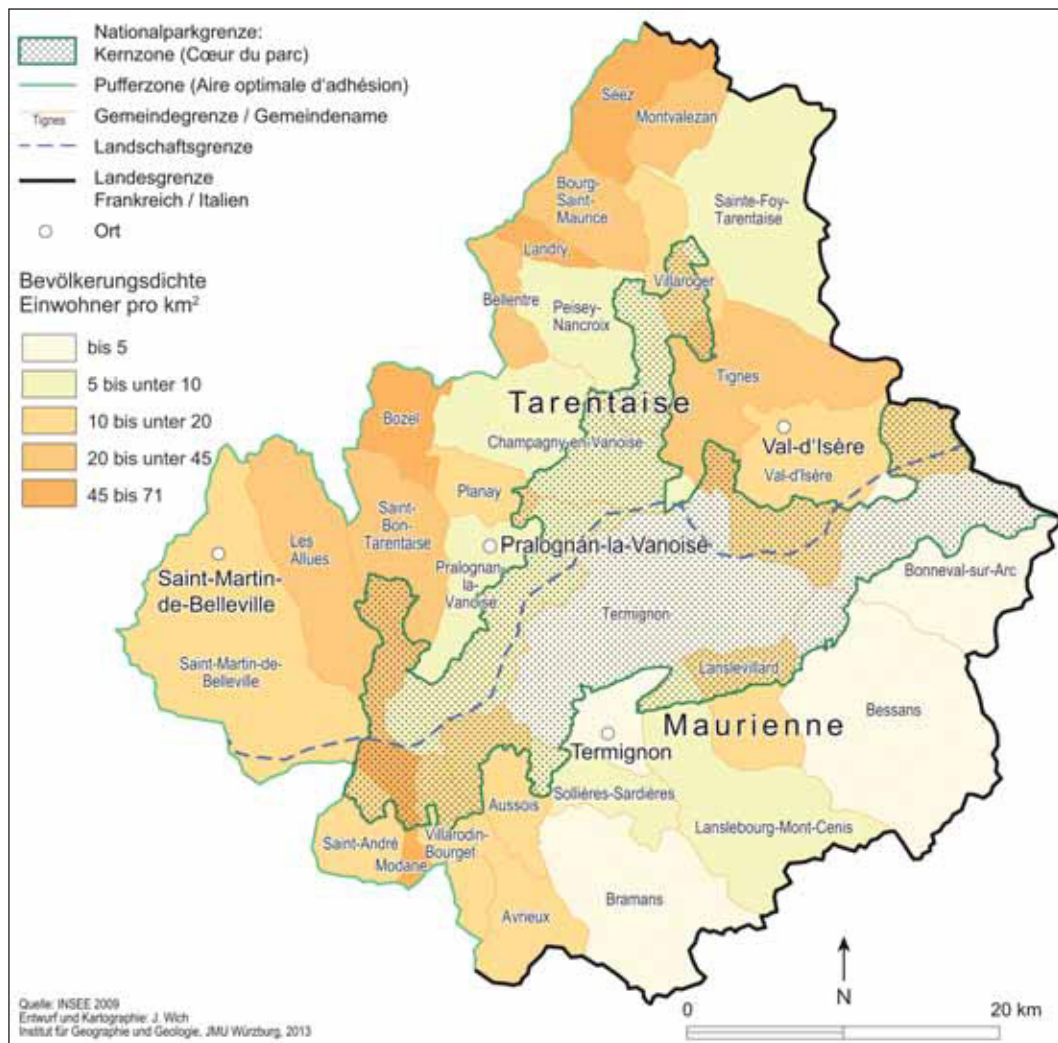
Abb. 3: Alpensteinbock vor Pointe Mathews (3783 m) und Grande Casse (3855 m) im Nationalpark Vanoise. (Foto: © Ludovic Imberdis – Parc national de la Vanoise – Netzwerk Alpiner Schutzgebiete).

Geographisch begrenzt wird die Nationalparkregion im Norden durch das Tal der Isère, im Süden durch das Tal des Arc. Die so abgrenzbaren Talschaften des Nordteils (die Tarentaise) sowie im Süden (die Maurienne) kennzeichnet nicht nur ein Gefälle hinsichtlich der Einwohnerzahl¹ und Bevölke-

¹Ca. 28.000 Einwohner leben in der Tarentaise, 8.300 in der Maurienne (INSEE 2010).

rungsdichte je Gemeinde (vgl. Karte 2), sondern auch ein unterschiedliches wirtschaftliches Gefüge: während bis in die 1950er-Jahre hinein beide Gegenden von den Betrieben der Schwerindustrie und Unternehmen der metallurgischen Weiterverarbeitung profitierten, deren Existenz in den Tälern Savoyens durch die hydroelektrischen Kraftwerke im Hochgebirge möglich geworden war, gabelte sich deren Entwicklungspfad ab den 1960er-Jahren. In den Nationalparkgemeinden der Maurienne ist der landwirtschaftliche Sektor bis heute mit einem durchaus nennenswerten durchschnittlichen Anteil an den aktiven Unternehmen von 16,5% vertreten (gegenüber 5,1% im in der Tarentaise gelegenen Teil der Nationalparkregion).

Dagegen verkörpert in den Seitentälern der Isère der Skitourismus die eindeutig dominante Nutzungsform; der tertiäre Sektor nimmt hier einen Anteil von 55,8% gegenüber 46,5% in der Maurienne ein (INSEE 2010). Dies kann zum einen auf die reliefbedingt bessere Nutzbarkeit zur Skigebietserschließung, zum anderen aber auch auf die stärkere Betonung zum Erhalt des kulturellen Erbes in der Maurienne zurückgeführt werden. Dort sind heute zumeist vergleichsweise kleinere Skistatio-



Karte 2: Administrative Gliederung der Nationalparkregion Vanoise.

nen mit nicht mehr als 10.000 Betten vorzufinden bzw. auch ein nicht unerhebliches Angebot nordischer Skidisziplinen. Dies steht im Gegensatz zur eindeutig massenskitouristischen Tarentaise, die nahezu gänzlich auf Alpinski, in Verbindung mit den im Folgenden beschriebenen Retortenstationen ausgerichtet ist (vgl. JOB et al. 2003: 36).

Wie kein anderer Nationalpark in den Alpen wird der Nationalpark Vanoise von einer Vielzahl an Skistationen flankiert (s. Karte 3), die – zumeist losgelöst von gewachsenen Siedlungskörpern – in den 1960er- und 70er-Jahren als Retortenstationen "ex nihilo" errichtet wurden (KNAFOU 1994: 54f.). Die Planungen bzw. teilweise auch die Errichtung dieser von außen aufkotroyierten Stationen waren bei Gründung des Parks im Jahr 1963 in vollem Gang und beeinflussten seine Abgrenzung maßgeblich (CUMIN 2009: 27ff., LASLAZ 2004: 119ff.): dies erklärt die sehr unregelmäßige Umrissführung des Schutzgebiets, die Zeugnis einer Vielzahl von Flächenzugeständnissen an den zu jener Zeit extrem expandierenden Wintersportsektor ablegt. Dieser stellt, wenn auch saisonal begrenzt, bis dato die Leitökonomie der Region dar, die auch im alpenweiten Vergleich eine sehr hohe Bedeutung einnimmt. Die höchsten Bettenanzahlen pro Gemeinde werden alpenweit in dieser Region erreicht, allein Saint-Martin-de-Belleville mit den Stationen Les Menuires, Val Thorens und Saint-Martin weist mehr als 42.000 Fremdenbetten auf.

Skistationen wie Val Thorens, Les Menuires, Méribel, Courchevel, La Plagne, Les Arcs, Tignes oder Val-d'Isère bieten mit ihrer gesamten Beherbergungskapazität von 320.000 Gästebetten sowie den durch sie erschlossenen, weitläufigen Skigebieten von 4.500 ha Pistenfläche ein erhebliches Konfliktpotential gegenüber den Naturschutzzielen des unmittelbar angrenzenden Nationalparks (PNV 2012: 16)².

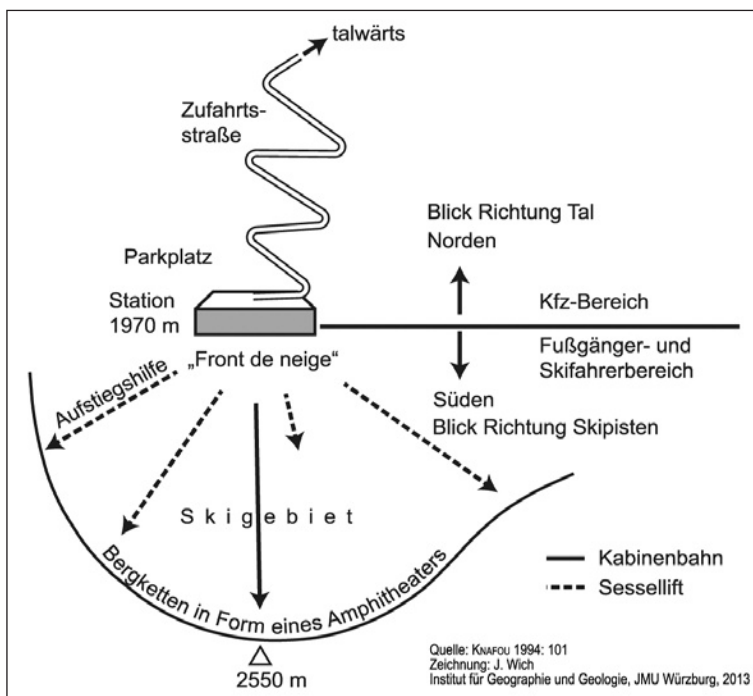


Abb. 4: Aufbauschema einer Station intégrée nach dem Vorbild von La Plagne Centre (verändert nach KNAFOU 1994: 101).

²Im Vergleich bringen es die Skigebiete in den Bayerischen Alpen insgesamt auf eine Pistenfläche von lediglich 3.523 ha (LFU 2006: 43).



Abb. 5: Die beiden Seiten der Vanoise I: Blick vom Glacier de la Grande Motte (von der Bergstation der Schlepplifte "3500" auf 3350 m) nach Südwesten ins Vallon de la Leisse und auf die Glaciers de la Vanoise in der Nationalpark-Kernzone. (Foto: Steffen Wolfer, 24. Juni 2011).



Abb. 6: Die beiden Seiten der Vanoise II: Blick nach Ost-Nordost auf die in der Nationalpark-Kernzone gelegenen Schlepplifte "3500 I+II" (erstmalig errichtet 1967) des Sommerskigebiets Grande Motte. Im Hintergrund der Gran Paradiso (4061 m). (Foto: Steffen Wolfer, 24. Juni 2011).

Dies liegt an zwei miteinander verknüpften räumlichen Umständen: zum einen benötigen diese ihrer Konzeption nach streng konfektionierten, zum überwiegenden Teil auf die An- und Abreise mit dem privaten Kfz hin ausgelegten Integrierten Skistationen ("*Stations intégrées*") halbkreisförmige, ihrer Form nach Amphitheatern entsprechende Bergflanken. Von ihnen aus laufen die angelegten Pisten radial auf die Station hin zu (vgl. Abb. 4). Diese Reliefausprägung, die in den, den heutigen Nationalpark flankierenden Seitentälern gehäuft vorzufinden ist (beispielsweise der Talschluss des Belleville-Tals mit Val Thorens), erklärt die Aussparung von der Parkfläche und bedingt den beschriebenen, unregelmäßigen Umriss seiner Grenzen (KNAFOU 1978: 59ff., CUMIN 2009: 231f.)³.

Zum anderen weisen die Täler im Inneren des Nationalparks eine vergleichsweise geringe Reliefenergie auf: nur etwa 20% überschreiten eine Inklination größer als 30° (LASLAZ 2004: 20). Die Folge waren Expansionsinteressen einiger Ski-Erschließungsgesellschaften in die Kernzone des Nationalparks hinein, deren Höhenlagen die Einrichtung sommerskitauglicher Pisten ermöglichten, die durch die gesteigerte Schneesicherheit gleichzeitig auch die Absicherung des Beginns und der Dauer der winterlichen Hauptsaison versprachen (MAYER 2012).

3. Die Rolle des Tourismus für die regionale Entwicklung

Die regionalökonomische Situation der Nationalparkregion Vanoise ist durch eine starke Bipolarität gekennzeichnet. So nimmt der massiert auftretende Wintersporttourismus einen ungleich höheren Stellenwert ein als der Nationalpark- bzw. Sommertourismus im Allgemeinen. Gegenüber der 17 Millionen Übernachtungen⁴ innerhalb der 29 Nationalparkgemeinden generierenden Wintersportsaison (Stand: 1996) nehmen sich die 2011 erfassten ca. 757.000 Nationalparkbesucher vergleichsweise gering aus⁵ (vgl. PNV 1998: 56, PNV 2011: 13) – siehe Karte 3. Hieraus ergibt sich ein jährliches Besucheraufkommen je Hektar von 14 Besuchern. Im Vergleich mit dem benachbarten italienischen Nationalpark Gran Paradiso fallen diese Werte gemäßigt aus: dieser wird aktuell von jährlich 1,5 Mio. Besuchern besucht, die sich dort auf eine Fläche von 703 km² verteilen, was in einer Frequentierung von 21 Besuchern je Hektar je Jahr resultiert (REGIONE PIEMONTE 2013)⁶.

Durch günstige Inklusivangebote können gerade die großen Stationen die sommerliche Flaute etwas abfangen: Etwa 25% der jährlichen Übernachtungen in der Tarentaise entfallen auf diese v.a. wohl für preisbewusste Gäste interessanten Angebote⁷. Demgegenüber fällt in der Maurienne das jahreszeitliche

³Aus naturschutzfachlicher Sicht sind möglichst gestreckte Außengrenzen wegen des somit geringeren potentiellen Konfliktpotentials wünschenswert.

⁴Aktuelle Daten für die Wintersaison 2011/12 liefert der überregionale Tourismusverband Savoie Mont Blanc Tourisme. Dessen Zahlen grenzen jedoch die Nationalparkregion nicht separat ab, sondern betrachten Tarentaise und Maurienne als Ganzes. Die so ermittelten Übernachtungszahlen ergeben für den genannten Zeitraum 20.539.900 Übernachtungen; das Übernachtungsniveau kann somit – unter Abzug der nicht mehr innerhalb der 29 Nationalparkgemeinden gelegenen Skistationen – über die Jahre als verhältnismäßig stabil betrachtet werden (SAVOIE MONT BLANC TOURISME 2012: 11).

⁵Ein regionalökonomisches Monitoring, das die tatsächlichen monetären Effekte des Nationalparks auf die Region quantifizieren könnte, wurde bis dato nicht durchgeführt. Über die reelle wirtschaftliche Bedeutung des Nationalparks Vanoise kann insofern also keine klare Aussage getroffen werden.

⁶Im Vergleich zu der Zahl des deutschen Alpennationalparks Berchtesgaden von jährlich 58 Besuchern pro Hektar erscheinen diese Zahlen vergleichsweise gering (JOB 2010).

⁷Inwieweit diese Klientel auch einen Teil der Nationalparkbesucher stellt, kann mangels Daten nicht gesagt werden.

Ungleichgewicht zwischen Winter- und Sommersaison weniger markant aus: die Gästezahlen der Sommersaison 2011 erreichten 58% des Niveaus der darauf folgenden Wintersaison. Der Tourismus im Tal des Arc kann somit – im Jahresverlauf gesehen – als viel gleichmäßiger verteilt betrachtet werden (SAVOIE MONT BLANC TOURISME 2011: 10)⁸. Eine ausgesprochene Ausbildung des Sommertourismus innerhalb der Region als Naturtourismus mit Nationalparkbezug kann bislang aber nicht beobachtet werden.

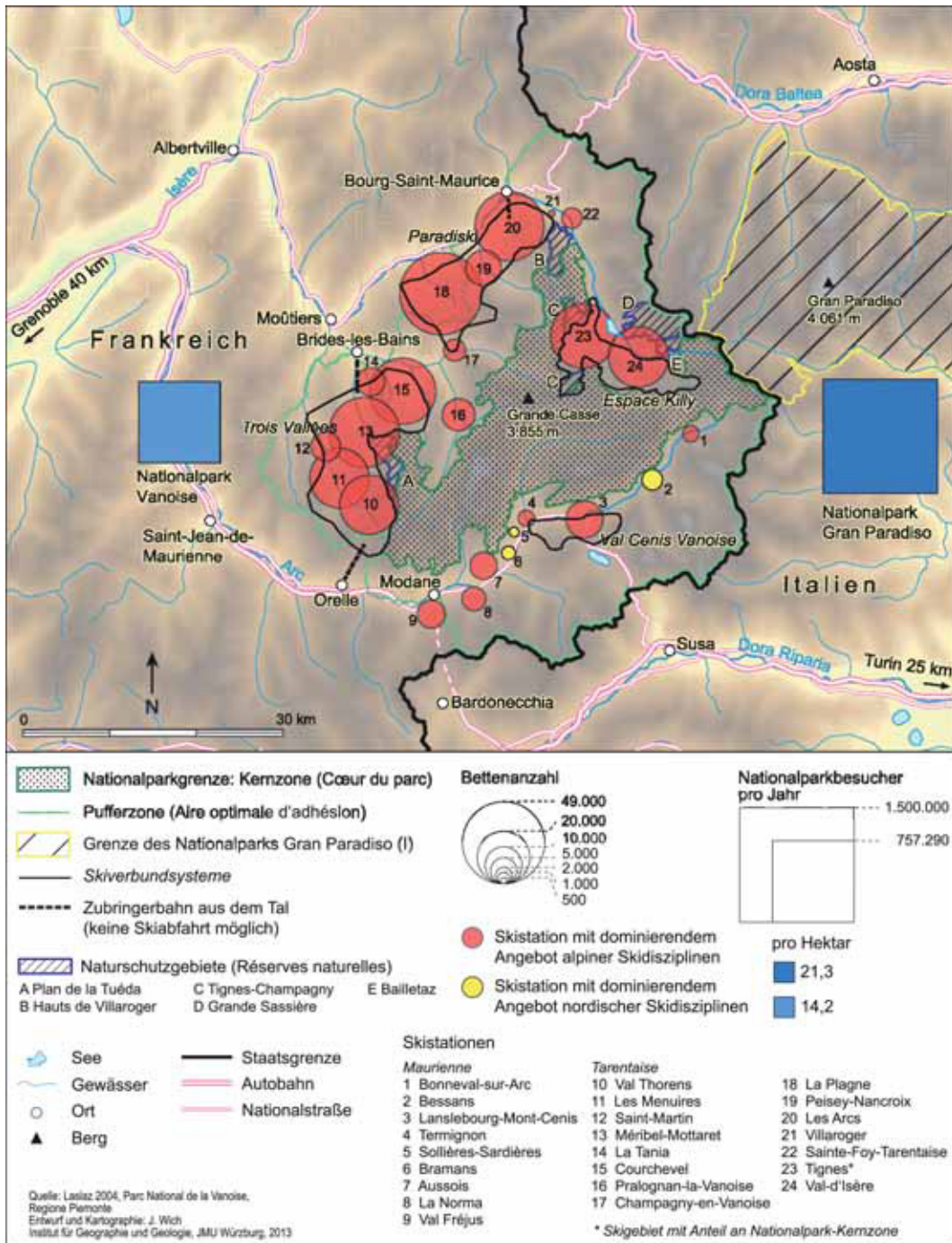
Insbesondere die Retortenstationen der Tarentaise besitzen Dank ihrer Bettenkapazitäten großes wirtschaftliches Potential innerhalb der Nationalparkregion: mehr als 90% der Übernachtungen entfallen auf das Angebot des Isèretals und seiner Nebentäler. Die Außenwirkung des Angebots wird durch drei große Verbundsysteme dominiert. Diese liegen in der Tarentaise und umfassen je zwei bis drei untereinander verbundene Skigebiete bzw. Täler mit Gesamtpistenlängen von 300 (*Espace Killy-Skigebiete von Val d'Isère und Tignes*), 425 (*Paradiski-Wintersportgebiete La Plagne und Les Arcs*) und 600 (*Trois Vallées-Skistationen Val Thorens, Les Menuires, Meribel-Mottaret, Courchevel wie auch Saint Martin, La Tania und Brides les Bains*) km. Sie stellen mit insgesamt ca. 1.350 km präparierten Skipisten und Liftkapazitäten von 200,7 Mio. Personenhöhenmetern pro Stunde mit Abstand die weltweit räumlich umfassendste Konzentration von Wintersport-Infrastruktur dar (LASLAZ 2007: 42f., DO-



Abb. 7: Tignes-Val Claret (vorne) und Tignes-Le Lac (hinten), 2100 m, mit unterschiedlichen architektonischen Ausprägungen der verschiedenen Generationen französischer Stations intégrées. (Foto: M. Mayer, 22. März 2013).

⁸Ähnliches war bereits in der Vorsaison zu beobachten, vgl. Fußnote 4.

MAINES SKIABLES DE FRANCE 2011: 7). Bereits das Skiverbundsystem der Trois Vallées übertrifft die gesamte Liftkapazität (in Personenhöhenmetern pro Stunde, PHm/h) der Bayerischen Alpen um fast 45%: 95,5 Mio. PHm/h stehen 66,1 Mio. PHm/h gegenüber (vgl. MAYER & STEIGER 2013).



Karte 3: Der Nationalpark Vanoise in seiner touristischen Umgebung.

Trotz der hohen wirtschaftlichen Bedeutung des Skitourismus für die gesamte Region bilden Tarentaise und Maurienne keinen intraregionalen Tourismusverband. Eine der Hauptursachen hierfür kann in der unterschiedlichen Ausrichtung des Fremdenverkehrsangebots gesehen werden: so orientieren sich die Offerten der Skigebiete der Tarentaise an eine überwiegend vermögende Klientel, der ein Maximum an Angebotsvielfalt und immer neue Attraktionen geboten wird. Das in seinen Dimensionen eher mit den Skigebieten der Ostalpen vergleichbare skitouristische Portefeuille in der Maurienne, das vorwiegend auf eine familiäre Klientel hin ausgerichtet ist, unterscheidet sich hingegen alleine schon physiognomisch durch seinen architektonisch zurückgenommenen, sich den gewachsenen Ortskernen eher anpassenden Baustil von den nüchtern konzipierten Stations *intégrées* in der Tarentaise. In Verbindung mit der reliefbedingten Trennung stellt dieser Strukturbruch eine regionale Disparität dar, die trotz der Zugehörigkeit zur gemeinsamen Nationalparkregion Vanoise nicht überbrückt werden kann.

4. Juristisch-administrativer Hintergrund

4.1 Ursprüngliches französisches Nationalparkkonzept und zonale Gliederung

Das traditionelle französische Nationalparkkonzept sieht eine der Nationalparkdefinition der IUCN-Kategorie II entsprechende, integrierte Schutzgebietgliederung innerhalb einer Nationalparkzonierung vor, wodurch Naturschutz und naturverträgliche Regionalentwicklung zusammengeführt werden sollten. Früher als auf internationaler Ebene üblich, wurde hier der Naturschutzgedanke mit dem der Regionalentwicklung strukturschwacher Peripherregionen zu kombinieren versucht (MAUZ 2002: 33, JOB et al. 2003: 26). Die zwei Zonen gliedern sich in Kernzone ("*Cœur du parc*") und Umgebungszone ("*Aire optimale d'adhésion*"). Anders als die Kernzone, die den eigentlichen Nationalpark Vanoise darstellt und den Schutzziele der IUCN-Kategorie II untersteht, unterliegt die Umgebungszone keiner expliziten IUCN-Einordnung. Durch eine Reihe raumordnerisch wirksamer juristisch-administrativer Werkzeuge, die seit den 1980er-Jahren eine weitere Flächenexpansion neuer touristischer Bauprojekte eindämmen sollen, ähnelt die Umgebungszone des Nationalparks ihrem Wesen nach dem Gebietsmanagement eines Naturparks französischer Prägung ("*Parc Naturel Régional*" – entsprechend IUCN-Kategorie V, vgl. Job 1993). Allerdings findet innerhalb ihrer Grenzen bislang kein spezifisches Schutzgebietsmanagement Anwendung; diesem Umstand soll die zu erarbeitende Nationalparkcharta als Plan für die Nationalparkregion Rechnung tragen (PARCS NATIONAUX DE FRANCE 2008: 4).

Dadurch, dass im ersten französischen Nationalparkgesetz von 1960 formaljuristisch wirksame Schutzziele nur für die Kernzone festgeschrieben worden waren, konnten sich in den Jahren zwischen Gründung des Parks und 1985⁹ die bereits beschriebenen Skigebiete innerhalb der Umgebungszone großflächig ausbreiten. Dies lief der intendierten Absicht zuwider, über die Ausweisung des Nationalparks eine gleichermaßen mit den Traditionen der Bergdörfer in Einklang stehende wie natur- und kulturverträgliche Stärkung der lokalen Wirtschaft – Landwirtschaft und traditionelles Handwerk – zu erreichen, die vor Gründung des Parks gemeinsam mit dem Schutzziel der Bestandserhaltung der z.T. vom Aussterben bedrohten Großsäuger angestrebt worden war (SELMi 2006: 66).

⁹In diesem Jahr erfolgte die Verankerung der sog. "*Unités touristiques nouvelles*" (UTN) in dem neu geschaffenen Gesetz um Schutz der Bergwelt, der *Loi Montagne*. Die UTN dienen der besseren administrativen Handhabung bei großflächigen Bauprojekten (> 3.000 m²) mit hohem investiertem Finanzvolumen, indem Bauvorhaben dieser Größe von dem der Gemeinde übergeordneten UTN-Komitee (*Comité des UTN*) bewilligt werden müssen (LASLAZ 2004: 278).

4.2 Der Nationalpark Vanoise nach der Gesetzesreform von 2006

Um diese Gesetzeslücken zu schließen und auch innerhalb der Umgebungszone ein Schutzgebietsmanagement etablieren zu können, wurde 2006 das französische Nationalparkgesetz novelliert. Im Kern wurde damit den Veränderungen des Landes in den vorangegangenen Dekaden Rechnung getragen: fußte das alte Nationalparkgesetz von 1960 noch auf der zentralistischen Konzeption der Ära de Gaulles, so trägt die neue Fassung von 2006 verstärkt den seit den 1980er-Jahren angestrebten Dezentralisierungsbestrebungen Frankreichs Rechnung (MARTINEZ et al. 2007: 3). Diese finden ihren Niederschlag in Form der nunmehr für alle französischen Nationalparks geltenden Maßgabe zur interdisziplinären Erarbeitung einer Nationalparkcharta. Diese soll – als Konsensinstrument sowohl von Parkverwaltungen wie auch von lokalen Handlungsträgern gemeinsam erarbeitet – lokale Mitbestimmung der Anrainergemeinden ermöglichen und über das potentiell konsensuelle Gebietsmanagement auch die Etablierung einer engeren Zusammenarbeit zwischen Parkleitung und den betroffenen Kommunen verfolgen (PNV 2012: 8). Damit wird dem zwischenzeitlich weltweit verbreiteten Konzept eines auf Partizipation setzenden, integrierten Nationalpark-Managements gefolgt (JOB et al. 2009: 19f.).

Hauptsächlich beabsichtigt die Erarbeitung der Nationalpark-Charta die Umgebungszone betreffenden Defizite des ursprünglichen Nationalparkgesetzes zu korrigieren. Unter dem zugrunde liegenden Gedanken der lokalen Mitbestimmung, erfasst sie auch die Belange der Kernzone. Dies betrifft insbesondere kulturlandschaftlich relevante Tätigkeiten, die zum Erhalt anthropogen geprägter Biodiversität auf originär durch Wald besetzten Flächen innerhalb der Kernzone beitragen sollen (BÄTZING 2003: 241ff.). V.a. der Erhalt waldfreier Mahdwiesen innerhalb der Kernzone kann hierbei genannt werden, da dies zum einen die Versorgung des lokalen Viehs mit Futtermittel über die Wintermonate sicherstellt und zum anderen die so hergestellten Milchprodukte mittels des Nationalparks als Qualitätslabel in den regionalen Wirtschaftskreislauf eingebracht werden können: dies wiederum dient der Sicherstellung des Werterhalts des regional verankerten Qualitätsprodukts (entsprechend der kontrollierten regionalen Herkunftsbezeichnung "*Appellation d'origine contrôlée*", A.O.C.) des Beaufort-Käses. Dieses Gütesiegel wird nur für regional erzeugten Beaufort-Käse von Milch dort weidender Kühe vergeben, an die ausschließlich aus der Region stammendes Futtermittel verfüttert wurde (LASLAZ 2004: 258ff.).

Die Charta fügt sich somit in ein Verhältnis zwischen den regionalen Akteuren ein, das bislang stark durch die innerhalb der Kernzone geltenden Ge- und Verbote geprägt ist.

5. Historische Nutzungskonflikte und ihre Bewertung

5.1 Überblick über wichtige historische Konflikte zwischen Park und Skitourismus

Um die aktuelle Situation des Nationalparks Vanoise hinsichtlich der Wahrnehmung durch die lokale Bevölkerung realistisch einordnen zu können, ist die Vergegenwärtigung der historischen Konfliktlage vonnöten, die nicht nur den Park selbst in seinen Grenzen, sondern damit auch die nationale Institution "Nationalpark" in ihrer Integrität in Frage stellte. Von besonderer Relevanz waren in diesem Zusammenhang die an der Grenze zur Kernzone angegliederten Naturschutzgebiete ("*Réserves naturelles*", s. Karte 3), in denen bis zur Verabschiedung des innerhalb dieser Schutzgebietkategorie geltenden Gesetzes 1976 ein im Vergleich zur Nationalpark-Kernzone verhältnismäßig geringer Schutz von Flora und Fauna gegeben war: zwar stellten sie zum Zeitpunkt ihrer Gründung den grundlegenden Schutz der Fauna über das umfassende Jagdverbot sicher, ermöglichen gleichzeitig jedoch eine

mit aufwändiger Infrastruktur einhergehende (ski-)touristische Erschließung, wie sie innerhalb der Kernzone nicht möglich gewesen wäre (BROGGI et al. 1999: 112, LASLAZ 2004: 344).

Insbesondere die Skigebiete der Stationen Tignes und Val-d'Isère profitierten von diesem Umstand, indem Teile ihrer Aufstieghilfen sich bei Gründung der Réserves naturelles 1963¹⁰ entweder bereits innerhalb dieser Schutzgebiete befanden oder nach deren Gründung in diese hinein erweitert wurden. Im Falle des Skigebiets von Tignes allerdings, das im Jahr 1967 im Rahmen der Erschließung des sommerskitauglichen Gletscherskigebiets an der Grande Motte (2.700 – 3.450 m, innerhalb der Réserve naturelle de Tignes-Champagny gelegen) sogar bis in die Nationalpark-Kernzone hinein erweitert wurde¹¹, ging dieser Verlust an unbebauter Schutzgebietsfläche mit der Kompensation in Form der Ausweisung einer Ausgleichsfläche einher: So musste die Gemeinde Tignes 2.230 ha skitouristisch ungeeignete Fläche neu als Réserve naturelle de la Grande Sassièrre ausweisen (LASLAZ 2004: 279f.).

Den Kulminationspunkt dieser Konfrontation stellen jene Ereignisse dar, die zwischen 1969 und 1971 die Erweiterung des Skigebiets der Station Val Thorens auf den Glacier de Chavière – und damit in



Abb. 8: Gipfelbereich der Grande Motte (3656 m) im Zoom vom Glacier de Pisailas. In Bildmitte das Sommerkigebiet auf dem Glacier de la Grande Motte mit den in der Nationalpark-Kernzone gelegenen Schleppliften "3500 I+II" (erstmalig errichtet 1967). Rechts die Luftseilbahn "Grande Motte" (Baujahr 1976), links oben der Gipfel der Grande Casse (3855 m). Foto: (Steffen Wolfer, 24. Juni 2011).

¹⁰Zeitgleich mit der Gründung des Nationalparks.

¹¹Bis heute liegen mehrere Lifтанlagen des Gletscherskigebietes in der Kernzone des Nationalparks bzw. der daran angegliederten Réserve naturelle de Tignes-Champagny. Zuletzt wurde 1992 der Schlepplift Champagny als zusätzliche Beschäftigungsanlage errichtet. Das Grande Motte-Gletscherskigebiet ist eines der wenigen auch in den 2010er-Jahren noch touristisch attraktiven Sommerskigebiete. U.a. vermarktet sich Tignes auch als "Capitale du ski d'été", als "Hauptstadt des Sommerskilaufs".



Abb. 9: Der "Zankapfel" der "Affaire de la Vanoise" mehr als 40 Jahre später. Blick vom Col de Thorens (3115 m) auf den Glacier de Chavière Richtung Süden zur Pointe Rénod (3368 m). Die Lifтанlagen in der Nationalpark-Kernzone sind seit 1991 außer Betrieb und seit Mitte der 1990er Jahre demontiert. (Foto: M. Mayer, 25. März 2012).



Abb. 10: Hauptkamm der Grajischen Alpen mit der dreigipfeligen Levanna (3619 m) vom Sentier Balcon (Blick nach Osten). (Foto: M. Schuster, 25. Juni 2011).

die Kernzone des eigentlichen Nationalparks hinein – betreffen und die als "Affaire de la Vanoise" bekannt geworden sind (vgl. CARLIER 1972 sowie CHARLIER 1999). Diese fand ihren Ausgangspunkt im Verhalten der Nationalparkleitung, die nach anfänglichem Zögern schließlich ihre unter Auflagen erteilte Bewilligung einer begrenzten Erschließung der Gletscherregion gab. Dieser Schwenk kann auch auf die hohe Aufmerksamkeit zurückgeführt werden, die dem Ausbau der französischen Wintersportkapazitäten seit den 1940er-, verstärkt aber seit Beginn der 1960er-Jahre zukam¹² und so die Interessensbereiche verschiedener Maßstabsebenen, regional wie nationalpolitisch, tangiert wurden (LASLAZ 2004: 315ff.).

Nach den vorangegangenen, wiederholten Angriffen auf die Integrität der Grenzen des Nationalparks Vanoise entfachte die "Affaire de la Vanoise" jedoch national – mit der Intervention von Präsident Pompidou sogar innerhalb der höchsten Ränge der Politik – wie international öffentliches Interesse, das oftmals als Geburtsstunde des öffentlichen Umweltschutzgedankens in Frankreich angeführt wird. Sie zwang die Verantwortlichen zur Revision der Neuerschließungspläne: die Grenzen der Kernzone blieben aufgrund der zahlreichen Proteste unangetastet, lediglich der Col de Thorens (3.115 m) an der Kernzonengrenze wurde mit einem Doppelsessellift erschlossen und zwei Schlepplifte wurden – wenngleich innerhalb der Kernzone gelegen – eher symbolisch auf dem Glacier de Chavière errichtet und 1975 als zweites Sommerskigebiet der Destination Val Thorens in Betrieb genommen. Den Grenzverlauf des Parks beeinflusste dies aber nicht. Den viel weitergehenden Plänen einer komplett neuen Station "Val Chavière" innerhalb der Grenzen der Nationalpark-Kernzone auf dem Gebiet der Gemeinde Modane war damit jedoch ein Ende gesetzt worden (SELMI 2006: 188ff.).

5.2 Heutige Bewertung der historischen Konflikte

Die Betrachtung der die Existenz des Nationalparks Vanoise betreffenden historischen Nutzungskonflikte, insbesondere der "Affaire de la Vanoise", ist auch heute noch von großem Belang, denn ihr Ausgang – die Durchsetzung des Naturschutzgedankens gegenüber wirtschaftlichen Interessen – kann nicht nur als langfristige Sicherung der Integrität des Nationalparks Vanoise im Besonderen, sondern auch jener der staatlichen Institution "Nationalpark" im Allgemeinen gesehen werden. Letztlich machte es jedoch erst der Protest einer gegenüber den Belangen des Naturschutzes zunehmend sensibilisierten und in ihrer Wahrnehmung die Ziele von Großschutzgebieten zunehmend wertschätzenden Öffentlichkeit¹³ möglich, einer zunehmenden Flächenerschließung Einhalt zu gebieten und die allzu nachgiebige Haltung der Leitung des Nationalparks Vanoise zu korrigieren (LASLAZ 2004: 322ff.).

Die heutige Einschätzung dieser Ereignisse gestaltet sich unterschiedlich und reicht von der Nichterwähnung im Gespräch über Banalisierung bis hin zu einer positiven Bewertung der Geschehnisse. Insbesondere die zwei genannten Beispiele können daher stellvertretend für die schwierigen Anfangsjahre des Nationalparks stehen: so wird das Eindringen des Skitourismus in die Kernzone des Nationalparks an der Grande Motte und die damit einhergegangene Neuausweisung der Réserve naturelle de la Grande Sassièrre als Beispiel guter, konsensualer Verhandlungen, die für den Park und seine Fläche weitgehend folgenlos gebliebene "Affaire de la Vanoise" letztlich als die genannte Stärkung seiner

¹²Diese forcierten Ausbaupläne entstanden unter dem Eindruck der starken Konkurrenz aus der Schweiz und Italien, die einen gegenüber Frankreich erheblichen Vorsprung hatte und in nicht nennenswerter Menge das skitouristische Binnenpotential Frankreichs abschöpfte. (KNAFOU 1994: 57f.)

¹³Vereine unterschiedlicher Ausrichtung in ganz Frankreich – der französische Alpinclub CAF ebenso wie der französische Skiverband FFS oder die Liga der Menschenrechte (um nur drei zu nennen) – unterstützen die Petition des Freundeskreises des Nationalparks Vanoise zur Verteidigung des Nationalparks (mehr hierzu s. LASLAZ 2004: 323).

Integrität gewürdigt. Sicherlich eine Rolle bei diesen Bewertungen spielt dabei auch die Tatsache, dass sich ein großer Teil des damaligen Konfliktpotentials bis heute "von selbst" erledigt hat. Dem Sommerski-Boom der 1970er Jahre bereiteten der Eismassenschwund im Zuge klimatischer Erwärmungsprozesse und damit in Verbindung stehende Nachfrageveränderungen ein Ende (vgl. MAYER 2012). Das Sommerskigebiet am Glacier de Chavière war zu keiner Zeit ein großer wirtschaftlicher Erfolg, wurde 1991 endgültig stillgelegt (vgl. JOSSE RAND 2009) und die Liftruinen in der Kernzone wurden u.a. auf Druck von Nichtregierungsorganisationen wie Mountain Wilderness inzwischen beseitigt. Damit entfielen die Ende der 1960er Jahre plötzlich aufgetretenen Opportunitätskosten des Naturschutzes im obersten alpinen Höhenstockwerk wieder.

6. Aktuelle Wahrnehmung des Nationalparks

In seinem Jubiläumsjahr bedrohen den Nationalpark Vanoise gegenwärtig so gut wie keine Nutzungsinteressen; weder steht derzeit sein Grenzverlauf, noch seine Fläche zur Diskussion.

Dieser Schluss kann aus einer Reihe aussagekräftiger Informationen gezogen werden, die in den Expertengesprächen gewonnen werden konnten:

"(...) Ich denke, dass sich jeder dessen bewusst ist, dass – hätten wir keine Nationalpark-Kernzone – wir keinen Tourismus hätten. Ich denke, dass sicherlich... manche Personen bedauern, manche Personen ziehen es vor, statt des Schutzgebiets eine große Skistation in Termignon zu haben" (ein Bürgermeister)¹⁴. Ebenso wird aber auch die Existenz der Wintersportindustrie als überlebenswichtig für die Bergtäler als Lebensraum herausgestellt:

"(...) Also gäbe es heute in der Vanoise, ohne die Stationen oder mit nur kleinen Stationen, keine 35.000, sondern vielleicht nur 15, 12, 13.000 Einwohner, aber keine 35.000, das ist sicher. Der Sommertourismus hätte nicht ausgereicht, um diese Wirtschaftskraft innerhalb der Gegend der Vanoise aufzubauen, die doch ziemlich florierend ist" (ein Angestellter der Nationalparkverwaltung)¹⁵.

Führt man sich den in der unmittelbaren Nachkriegszeit teilweise enormen Modernisierungsrückstand der Infrastruktur in den Hochtälern des Vanoise-Massivs vor Augen – Saint-Martin-de-Belleville bspw. erhielt erst 1950 Anschluss an das Stromnetz –, lässt sich das Gewicht der folgenden Aussage nachvollziehen, deren Dankbarkeit gegenüber der Etablierung des Wintersports in den Tälern des Vanoise-Massivs die mit der wirtschaftlichen Rückständigkeit verbundene Bergflucht in die Ebenen im Hinterkopf trägt: "Wenn es keine Industrie des 'Weißen Goldes' gegeben hätte, d.h. die Tourismus- und Skiindustrie, wären wir alle tot. Wir würden nicht mehr in unserem Daheim leben, hätten unser Tal verlassen" (ein Akteur aus der Skibranche)¹⁶.

Das Verhältnis zum Park gestaltet sich heute je nach Gemeinde unterschiedlich: die Bandbreite der Aussagen hängt dabei stark von der empfundenen Einengung durch die Grenzen sowie die Ge- und Ver-

¹⁴"(...) je pense que tout le monde est conscient que si on n'avait pas le cœur du parc national, on n'aurait pas de tourisme. Je pense que certainement... certaines personnes le regrettent, certaines personnes préfèrent avoir une grande station de ski à Termignon plutôt qu'un espace protégé."

¹⁵"Donc la Vanoise sans les stations ou avec uniquement des petites stations, aujourd'hui ce ne seraient pas 35.000 habitants, ce seraient peut-être 15.000, 12.000, 13.000, mais pas 35.000, ça c'est clair. (...) le tourisme estival n'aurait pas suffi à constituer cette économie qui est quand même relativement prospère sur le territoire de la Vanoise."

¹⁶"S'il n'y avait pas eu l'industrie de l'or blanc, c'est-à-dire du tourisme et du ski, on serait tous morts. On ne serait plus chez nous, on aurait quitté notre vallée."

bote des Parks in Verbindung mit damit in Zusammenhang stehenden Streitigkeiten der Anwohner zusammen. Sie reicht daher bis zur in den Vordergrund gestellten Wertschätzungsbekundung gegenüber dem Nationalpark. Das ambivalente Verhältnis versinnbildlicht folgende Aussage: "(...) *Es gibt innerhalb der Bevölkerung doch enorm viele Personen, die denken, dass der Park ein Trumpf ist, aber gleichzeitig ist er auch eine echte Bremse bei der Entwicklung der Station gewesen*" (ein Bürgermeister)¹⁷. Dies ist umso ausgeprägter, je mehr Fläche eine Gemeinde an die Kernzone abtreten musste und dabei gleichzeitig in der Entwicklung eines eigenen Skiangebots beschränkt war. In den großen Skistationen, die dort entstehen konnten, wo ihre Kommunen durch den Nationalpark weniger eingeengt waren, zeigt man sich entsprechend gelassener, was die Existenz des Parks angeht: "*Wir haben den Vorteil des Parks, wir haben hierdurch manche Unannehmlichkeit, es gibt Kontrollen, eine Grenze. (...) ich denke, dass es ein Vorteil ist. Aber letztlich (...) muss man ein gutes Verhältnis miteinander pflegen*" (ein Akteur aus der Skibranche)¹⁸. "*Das [der Nationalpark Vanoise] ist nicht das ganz große Ding, aber es existiert, es verdient zu existieren und vor allem muss man es gut behandeln*" (ein Akteur aus der Skibranche)¹⁹. Der Nationalpark diene als Mehrwert hinsichtlich des Images, ebenso wie der Kommunikation nach außen²⁰: "(...) *ebenso wie er einen touristischen Mehrwert mit sich bringt, generiert er Wirtschaftskraft, das ist sicher*" (ein Bürgermeister)²¹.

Die umgebenden Skigebiete haben sich auf den bestehenden Flächen konsolidiert, das Angebot wird nicht quantitativ, über die Ausbreitung in der Fläche, sondern qualitativ erweitert. Dies betrifft insbesondere Modernisierungsarbeiten bestehender Aufstiegshilfen, ebenso wie die Schaffung neuer, effizienter Zugangswege zur besseren Erreichbarkeit der Skigebiete. Ein hierbei nennenswertes Beispiel ist die 1995 installierte Gondelbahn (*Télécabine Trois Vallées Express*), die von Orelle im Tal des Arc Zugang zum Skigebiet von Val Thorens – und damit dem Verbundsystem der Trois Vallées – bietet. Die Vorteile liegen hierbei in der Verminderung des Verkehrsaufkommens auf den Zufahrtstraßen innerhalb des Gebirgsmassivs einerseits, andererseits in der verkürzten Anfahrtszeit und damit der Erschließung neuer Gästegruppen²². Im Falle der genannten Skianbindung hoffen die Betreiber verstärkt auf zusätzliche Tagestouristen aus den nahen Ballungsräumen Grenoble, Lyon und auch Turin (via Fréjus-Tunnel)²³. Karte 3 veranschaulicht diese räumlichen Beziehungen.

Obwohl in Sachen Nationalparkregion über die vergangenen Jahre zunehmend Umweltbelange in die Wahrnehmung der Öffentlichkeit gerückt sind, kommt – die benachbarten Skistationen betreffend – vor allem der technischen Beschneidung zunehmende Bedeutung als Vermarktungsinstrument zu (MAYER et al. 2007: 166ff.). Dies umfasst selbst dem Nationalpark nahe stehende Gemeinden wie

¹⁷"(...) *il y a quand même dans la population énormément de personnes qui pensent que le parc est un atout mais aussi a été un vrai frein au développement de la station.*"

¹⁸"*On a l'avantage du parc, on en a aussi un peu les inconvénients, il y a des contrôles, il y a une limite (...) je pense que c'est un avantage. Mais après (...) il faut avoir des bonnes relations.*"

¹⁹"*Ce n'est pas un grand, grand truc mais ça existe, ça mérite d'exister et il faut surtout bien le garder.*"

²⁰"(...) *une plus-value à un moment en termes d'image, en termes de communication.*" (ein Bürgermeister)

²¹"(...) *autant il apporte une plus-value touristique, il génère une économie, c'est clair.*"

²²Ein Faktum, das auch aus dem Aspekt der Umweltfreundlichkeit heraus betrachtet werden kann, wiewohl die Frage zu stellen ist, was hiervon noch übrig bleibt, wenn solche den Zugang erleichternden Personentransportmittel bei einer Verlagerung der Anfahrtswege Touristenströme gleichzeitig neue Zielgruppen generieren und die Zahlen in den Skigebieten absolut gesehen erhöhen.

²³Die Fahrzeiten mit dem Pkw betragen je ca. 80 Minuten (Grenoble), 130 Minuten (Lyon) bzw. 100 Minuten (Turin) (VIAMICHELIN).

Pralognan-la-Vanoise, das seine Tourismusausrichtung aufgrund seines ihm zuerkannten Wertelabels "Perle des Alpes" naturschonender wähnt, als die umgebenden Großstationen²⁴. Ob derlei Einrichtungen tatsächlich am Naturschutz orientierte Folgen hinsichtlich der Ausrichtung und Gestaltung des touristischen Angebots wie eine Hinwendung zu sanften Tourismusangeboten oder eine Abkehr von der künstlichen Beschneidung nach sich ziehen oder überwiegend nur einem besseren, grünen Image dienen sollen, kann daher zu Recht diskutiert werden²⁵.

Allerdings spielen sich diese Entwicklungen außerhalb der Kernzone, gleichzeitig aber quasi vor den Toren des enger gefassten Schutzgebietsmanagements ab. Hinsichtlich des aktuellen Konfliktpotentials zwischen den Akteuren in Tourismus und im Nationalpark muss die weitere Erarbeitung der Nationalparkcharta im Auge behalten werden. Blicken die Entscheidungsträger innerhalb der Parkverwaltung und Raumplanungsbehörde DATAR ihrer Einführung optimistisch entgegen, ist die Haltung der Lokalpolitiker in den Parkanrainergemeinden überwiegend von Ablehnung geprägt. Diese ist innerhalb der ganzen Nationalparkregion ausgeprägt und lässt keine Unterschiede zwischen Tarentaise und Maurienne erkennen: die Entscheidungsträger in den Gemeinden sehen in der in Aufstellung befindlichen Charta lediglich ein weiteres administratives Werkzeug, das die Möglichkeiten der künftigen wirtschaftlichen Entwicklung einengt. Um ihre ablehnende Haltung zu untermauern, verweisen sie auf die funktionierenden und seit Jahren etablierten Strukturen, insbesondere der UTN²⁶. Es bleibt also abzuwarten wie sich die weitere Entwicklung gestalten wird, da die Erarbeitung der Charta im Gesetz festgeschrieben ist.

7. Fazit: Ein gemeinsamer Zukunftsweg für Nationalpark und Tourismus?

Derzeit charakteristisch für die Stimmung der Akteure innerhalb der Nationalparkregion Vanoise ist die hohe gegenseitige Zustimmung: Einerseits erkennen die dem Nationalpark und seinen Zielen näher stehenden Personen an, dass es ohne den intensiven Ausbau des skitouristischen Angebots für die Region wohl nicht möglich gewesen wäre, 37.000 Menschen eine wirtschaftliche Perspektive zu bieten und damit Heimat zu bleiben. Andererseits stellt der Nationalpark für die Skigebietsbetreiber einen Mehrwert in Form eines Image-Zugewinns dar, der sich in den Expertengesprächen, aber u.a. auch durch Erwähnungen des Parks auf den Pistenplänen äußert. Oft genannt wurde unter diesem Aspekt der Begriff "Trumpf": der Nationalpark behindere die Entwicklung der eigenen Skistationen nicht, falle nicht sonderlich auf, sei aber ein positiv besetztes Element zur Vermarktung der Region.

Nationalpark- und Wintertourismus sind darüber hinaus geeignet, sich saisonal zu ergänzen und für die Nationalparkregion so ein ganzjähriges touristisches Angebot zu generieren.

Abschließend kann diskutiert werden, inwiefern eine offizielle Kategorisierung der Pufferzonen der französischen Nationalparks als IUCN-Kategorie V hilfreich wäre, den Zielen dieser Gebietseinheiten ef-

²⁴Dass dem jedoch nicht so ist, weist DE JONG (2012: 162ff.) nach.

²⁵In diesem Zusammenhang sei auf eine Charta zum nachhaltigen Wirtschaften in Skistationen verwiesen: diese wurde durch die "Association nationale des maires de stations de montagne" (ANMSM) erarbeitet und innerhalb der Nationalparkregion bislang ausschließlich von Skikommunen der Tarentaise unterzeichnet; sie ist nicht mit der Nationalparkcharta zu verwechseln. Ausgangspunkt ihres Entstehens war die zunehmende Kritik des Ressourcenverbrauchs, insbesondere des Grundwassers, in den Stationen. Diese "Charte nationale en faveur du développement durable dans les stations de montagne" kann unter www.anmsm.fr abgerufen werden.

²⁶Zum Begriff der UTN s. Fn. 9

fektiver Rechnung zu tragen als dies gegenwärtig der Fall ist (vgl. JOB 1991). Auch hinsichtlich der sich abzeichnenden Schwierigkeiten bei der Inkraftsetzung der künftigen Nationalpark-Charta stellt sich die Frage, ob nicht die Ausweisung der Pufferzonen als Parcs Naturels Régionaux sinnvoll wäre (freilich unter Aussparung der skitouristisch erschlossenen Bereiche), träten diese hierdurch doch aus dem Schatten der Nationalparks heraus und könnten – als eigenständige Schutzgebietsteile klassifiziert – ergänzend zum Angebot des Nationalparks beworben werden und zur Regionalentwicklung beitragen.

Literaturverzeichnis

- ALPARC (Hrsg.) (2013): Zahlen der Alpenen Schutzgebiete. URL: de.alparc.org/die-schutzgebiete/zahlen-der-asg (abgerufen am 17.05.2013).
- BÄTZING, W. (2003): Die Alpen. Geschichte und Zukunft einer europäischen Kulturlandschaft. München.
- BROGGI, M. F., STAUB, R. und RUFFINI, F. V. (1999): Großflächige Schutzgebiete im Alpenraum: Daten, Fakten, Hintergründe. Berlin.
- CARLIER, J. (1972): Vanoise: Victoire pour demain. Paris.
- CHARLIER, B. (1999): La défense de l'environnement: entre espace et territoire: géographie des conflits environnementaux déclenchés en France depuis 1974. Doktorarbeit an der Université de Pau et des Pays de l'Adour.
- CUMIN, G. (2009): Mémoires des Belleville. Chambéry.
- DE JONG, C. (2011): Zum Management der Biodiversität von Tourismus- und Wintersportgebieten in einer Ära des globalen Wandels. In: Jahrbuch des Vereins zum Schutz der Bergwelt 76/77 (2011/2012), S. 131–168.
- DOMAINES SKIABLES DE FRANCE (Hrsg.) (2011): Recueil d'indicateurs et analyses 2011. Francin. URL: www.domaines-skiables.fr/downloads/uploads/OBSERVATOIRERecueilIndicateur2011BD.pdf (abgerufen am 17.05.2013).
- DUDLEY, N. (Hrsg.) (2008): Guidelines for Applying Protected Area Management Categories. Gland.
- FESQ-MARTIN, M. (2013): Ein Nationalpark für den König. Das Ammergebirge besitzt den Genius Loci. In: Nationalpark, 2/2013, S. 24–27.
- INSEE (Institut national de la statistique et des études économiques): Données locales (Stand: 31.12.2010). Onlinedatenbank, abrufbar unter www.insee.fr/fr/bases-de-donnees.
- JOB, H. (1993): Naturparks in Frankreich. "Parcs naturels régionaux" und Erfahrungen für deutsche Naturparke. In: Naturschutz und Landschaftsplanung 25 (3), S. 105–111.
- JOB, H., METZLER, D. und VOGT, L. (2003): Inwertsetzung alpiner Nationalparks. Eine regionalwirtschaftliche Analyse des Tourismus im Alpenpark Berchtesgaden. In: Münchener Studien zur Sozial- und Wirtschaftsgeographie, Bd. 43. Kallmünz/Regensburg.
- JOB, H., WOLTERING, M. und HARRER, B. (2009): Regionalökonomische Effekte des Tourismus in deutschen Nationalparks. Bundesamt für Naturschutz (Naturschutz und biologische Vielfalt, Heft 76). Bonn – Bad Godesberg.
- JOB, H. (2010): Welche Nationalparke braucht Deutschland? In: Raumforschung und Raumordnung 68 (2), S. 75–89.
- KNAFOU, R. (1978): Les stations intégrées de sports d'hiver des Alpes françaises: L'aménagement de la montagne à la française. Paris.
- KNAFOU, R. (1994): Les Alpes. Paris.
- LASLAZ, L. (2004): Vanoise. 40 ans de Parc National; Bilan et perspectives. Paris.

- LASLAZ, L. (2007): Pralognan, capitale de la Vanoise. Bourg-Saint-Maurice.
- LFU (Bayerisches Landesamt für Umwelt) (Hrsg.) (2006): Skipistenuntersuchung Bayern. Landschaftsökologische Untersuchungen in den bayerischen Skigebieten – Endauswertung. Augsburg.
- MARTINEZ, C., PETIT, J.-M., BARTHOD, C. und NIEL, C. (2007): Les parcs nationaux à la française: modèle original de l'importance des enjeux de gouvernance au sein de la catégorie II UICN. Malaga, 7.-11. Mai 2007. URL: cmsdata.iucn.org/downloads/parcsnationaux.pdf (abgerufen am 17.05.2013).
- MAUZ, I. (2002): Comment est née la conception française des parcs nationaux? In: *Revue de Géographie Alpine* 90 (2), S. 33-44.
- MAYER, M., STEIGER, R. und TRAWÖGER, L. (2007): Technischer Schnee rieselt vom touristischen Machbarkeitshimmel. – Schneesicherheit und technische Beschneuerung in westösterreichischen Skidestinationen vor dem Hintergrund klimatischer Wandlungsprozesse. In: *Mitt. d. Österr. Geogr. Ges.* 149, S. 157–180.
- MAYER, M. (2012): Summer ski areas in the Alps: first victims of climate change? In: KAGERMEIER, A., SAARINEN, J. (Hrsg.): *Transforming and Managing Destinations: Tourism and Leisure in a Time of Global Change and Risks* (=Studien zur Freizeit- und Tourismusforschung, Vol. 7). Mannheim, S. 27–35.
- MAYER, M., STEIGER, R. (2013): Skitourismus in den Bayerischen Alpen – Entwicklung und Zukunftsperspektiven. In: Job, H., Mayer, M. (Hrsg.): *Tourismus und Regionalentwicklung in Bayern*. Hannover, 164-212. =Arbeitsberichte der ARL 9.
- PARCS NATIONAUX DE FRANCE (Hrsg.) (2008): *Guide des chartes des parcs nationaux*. Montpellier.
- PNV (Parc national de la Vanoise) (Hrsg.) (1998): *Atlas du Parc national de la Vanoise*. Chambéry.
- PNV (Parc national de la Vanoise) (Hrsg.) (2011): *Enquête de fréquentation touristique été 2011*. Chambéry.
- PNV (Parc national de la Vanoise) (Hrsg.) (2012): *Charte du Parc national de la Vanoise*. Version du 1^o mars 2012. Chambéry.
- PNV (Parc national de la Vanoise) (Hrsg.) (2013): *Les chiffres clés du Parc national de la Vanoise*. URL: www.parcnational-vanoise.fr/fr/connaitre-le-territoire/chiffres-cles.html (abgerufen am 14.06.2013).
- PRÉAU, P. (1976): Le parc national de la Vanoise et l'aménagement de la montagne. In: *Revue de géographie de Lyon*. 51 (2), S. 123-132.
- REGIONE PIEMONTE (Hrsg.) (2013): Il Gran Paradiso tra i più richiesti dai tour operator. URL: www.regione.piemonte.it/parchi/cms/parchi-piemontesi/item/77-il-gran-paradiso-tra-i-più-richiesti-dai-tour-operator.html (abgerufen am 13.06.2013).
- SAVOIE MONT BLANC TOURISME (Hrsg.) (2011): *Observatoire du tourisme – Bilan de saison – Été 2011 – Savoie et Haute-Savoie*. Chambéry.
- SAVOIE MONT BLANC TOURISME (Hrsg.) (2012): *Observatoire du tourisme – Bilan de saison – Hiver 2011/2012 – Savoie et Haute-Savoie*. Chambéry.
- SCHERFOSE, V. (2009): Stand der Entwicklung deutscher Nationalparke. In: Scherföse, V. (Hrsg.): *Nationalparkarbeit in Deutschland. Beispiele aus Monitoring, Gebietsmanagement und Umweltbildung* (= Naturschutz und biologische Vielfalt 72). Bonn-Bad Godesberg, S. 7–24.
- SCHUMACHER H., JOB, H. (2013): Nationalparks in Deutschland – Analyse und Prognose. In: *Natur und Landschaft* 88 (7), S. 309 – 314.
- SELMI, A. (2006): *Administrer la nature*. Paris.
- VIAMICHELIN (Hrsg.) (2013): *Online-Routenplaner*. URL: www.viamichelin.fr (abgerufen am 13.06.2013).
- WALLNER, A., MESSERLI, P. (2012): *Parkforschung Schweiz – ein Themenkatalog*. Koordinationsstelle

Parkforschung Schweiz. Bern.

WICH, J. (2013): Der Nationalpark Vanoise im Spannungsfeld des Tourismus – eine Analyse in Zeit und Raum aus regionalgeographischer Perspektive (=unveröffentlichte Diplomarbeit am Institut für Geographie und Geologie der Julius-Maximilians-Universität Würzburg). Würzburg.

Weitere Informationen bietet der Internetauftritt des Nationalparks Vanoise:

www.parcnational-vanoise.fr

Anschrift der Verfasser:

Univ.-Prof. Dr. Hubert Job
Dipl.-Geogr. Julian Wich
Julius-Maximilians-Universität Würzburg
Institut für Geographie und Geologie
Lehrstuhl für Geographie und Regionalforschung
Am Hubland
D-97074 Würzburg
Email: julian.wich@gmx.de
hubert.job@uni-wuerzburg.de
Tel.: +49 (0)931 31 85552

Univ.-Prof. Dr. Marius Mayer
Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald
Institut für Geographie und Geologie
Juniorprofessur für Wirtschaftsgeographie und Tourismusforschung
Makarenkostraße 22
D-17487 Greifswald
Email: marius.mayer@uni-greifswald.de
Tel.: +49 (0)3834 86 4533